

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
sonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14.500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen 15 Bg., für auswärtige Anzeigen 25 Bg. —
Reclamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Bg.
für Auswärts 75 Bg.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 232.

Beaird-Senspredner No. 52.

Mittwoch, den 19. Mai.

Beirfs-Kernsprecher No. 52

1897.

Abend-Ausgabe.

Eine deutsch-französische Allianz.

Unser Pariser w-Korrespondent schreibt uns unterm
16. dS. Mtg.:

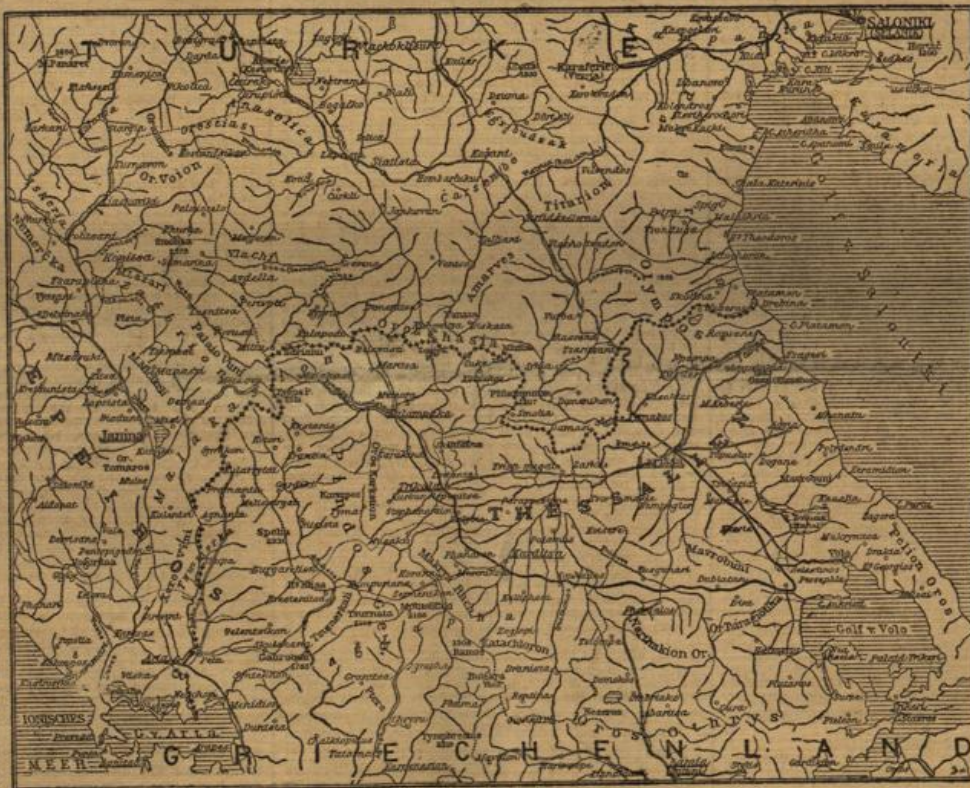
Wer würde es vermuthet haben, daß die Brandkatastrophe in der von Joan Gonjon neben sozialen Diskussionsfragen auch politische veranlassen würde! Die Kammererften begünstigten das Ausplunnen politischer Panathosen, und das echt kaiserliche Gefühl, welches Wilhelm II. für die Armen des Wohlthätigkeitsbogens überfand, bot einen willkommenen Anhaltspunkt hierzu. Die Umstände, unter denen diese Spende erfolgte, konnten allerdings nicht verschlei, auf die Gemüther der be- rufenen und unberufenen französischen Politiker einen gewissen Eindruck zu machen. Von der Grenze der eroberten Provinz, von den Höhen des umhangenen Weg aus, mitten zwischen 2 Truppen- beschäben, ließ Kaiser Wilhelm II. dem ironischen Paris seine Theilnahme in so großmüthiger Art be- kundeten. Es klang wie das Soyons amies! des segneten Mugulus, denn aber nicht minder deutlich das Wort zu folgen schien, welches Czar Alexander II. dem polnischen Abel zurief: „Point de réves!“

Daß Wilhelm II. in seiner internationalen Gesinntheit keineswegs so weit zu gehen gedachte, an Frankreich Schwarz-Lothringen zurückzugeben, war nun auch den Sabaretts-Politikern klar. Aber irgend einen weitergehenden Zweck umhie die kaiserliche Spende für die beglückten Armen des vernichteten Bagdats haben, das stand nun einmal fest. Die harmloseste Kombination, die in der Pariser Presse aufsaugte, war die von dem Plane Kaiser Wilhelms II., die Pariser Weltausstellung zu besuchen. Je nach ihrer Forderung nahmen nun die Pariser Blätter verschiedene Stellung hierzu. Im „Figaro“ entwarf der bekannte Schriftsteller Henri Fouquier eine schwelchehafte Charakteristik des deutschen Monarchen und interpretierte seine Politik dahin: Kaiser Wilhelm II. hat den Geheiß, an der Spitze der mächtigsten europäischen Armee zu stehen, aber nur dazu, um den Frieden zu sichern; sein Traum ist es, Paris, das sein Grobpaten mit dem Schwerte eroberte, durch seine Lebenswürdigkeit wieder zu erobern. Wenn er die Absicht hätte, diese seine Friedenspolitik durch den Besuch der Pariser Weltausstellung zu krönen, so kann er eines respektvollen Empfanges gewiß sein.

Diese Erklärung begründete die Revolutionszeit mit einem inbegriffenen Weltgeschick, und „La Patrie“, das bekannte Gehejournnal, setzte gleich die Pflanz der Lippen, mit der Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1900 auf dem Campes-Platzes geblasen werden soll Aber die „Patrie“ malt den Teufel schwarz, als er ist, denn ebenso wie Fürst Nadjstall, der Vertreter des deutschen Kaisers, unbeantwortet durch die Strafen von Paris gefahren, ebenso wie die Berliner Philharmoniker — ein wahres preussisches Regiment! — sich im Circus d’hiver nicht faule Pappeln, sondern Vorbereden geholt, ebenso und noch hundredmal eher würde Kaiser Wilhelm II. nicht nur von dem „großen Mann“ im Hylse, sondern auch von dem kleinen Mann auf der Straße in der geziemendsten Weise empfangen werden.

Inwahr! denn auf dem tiefsten Grunde des französischen Hergens liegt die Eitelkeit. Die Franzosen schmeicheln sich, daß Kaiser Wilhelm ihnen schmeichle, und sie sind glücklich darüber! Sie sind so glücklich, daß sie bereit waren, Eliza-

Zohringen zuwergeffen und mit Deutschland eine Allianz zu schließen. Man giebt vor, die Idee dieser Allianz von Deutschland erhalten zu haben, aber die abenteuerliche Form, in der sie auftritt, verräth deutlich genug ihren französischen Ursprung. Deutschland und Frankreich, heißt es, haben die Elbsch-Zohringerfrage abgerechnet, einzelner gegenständliche Interessen. Befände diese Frage nicht, so hätten sie allen Grund, in vielen wichtigen Angelegenheiten Hand in Hand zu gehen. Sie haben gegen einen gemeinschaftlichen Feind zu kämpfen: gegen die Konfurrenz der englischen Industrie und gegen die koloniale Ausbreitung Englands. Auf kolonialem Gebiete stehen sich



Frankreich und Deutschland niegends feindlich gegenüber, wohl aber Deutschland und England in Südafrika, Frankreich und England in Egypten. Frankreich, das in Südafrika keine handbreit Land besitzt, büßt nichts dadurch ein, wenn Deutschland daselbst Fortschritte macht und die englische Oberhoheit lähmt. Allein kann Deutschland allerdings nichts vornehmen; aber wenn es Frankreich auf seiner Seite wüßte . . . Wie, eine Allianz mit den Siegern von Sedan? Warum nicht! Freilich kann man nicht so naïf sein, von Kaiser Wilhelm II. eine Verringerung des Territoriums zu verlangen, das er von seinem Großvater geerbt; aber Gisch-Lotharingen kann — in einem anderen Erdtheile zurückgegeben werden. Wie, wenn man Gisch-Lotharingen den Deutschen überließe und von ihnen dafür — Egypten erhalte?

Auch dieses himmlische Projekt wird von den Tairiotards mit Empörung zurückgewiesen. Vaterlos, sagen sie, ist alter als Ezechiel. Die Engländer stehen uns doch immer näher als die Deutschen. Als ob ihnen die deutsche Allianz thatschädlich schon auf dem Scheitelfrettel angeboven worden wäre! Diese lebensgefährliche Distaffion, ob man Kaiser Wilhelm II. empfangen solle oder nicht, ob die deutsch-französische Allianz zu schließen sei oder nicht, erinnert mich an eine Anekdote aus den „Münchener Fliegenden“: Ein armer Schneider und seine Familie malen sich die Bonnen aus, die ihrer warten, wenn sie das große Loos gewinnen. — Ich laufe eine Gimpel! meint der Vater. — Und ich sagre immer auf dem Bod! ruft der Sohn. — Aber, liebes Kind, das paßt ja nicht, daß du auf dem Bod fährst! entgegnet die Mutter. — Du, der Sohn eines so reichen Mannes! — Aber ich will doch nur auf dem Bod sitzen! — Nein, Du siehest drümm! — Nein, ich bleibe auf dem Bod! — Worst! — ruft endlich der Vater egerimmt — gestöhnt — Du herunter vom Bod!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai

Im Reichstag entrante, ebenso wie im Abgeordnetenhaus, heutzutage der Kampf um das famose Vereinsgesetz. Die Dandobas, hoch in diese „preussische Auelegenheit“ zu münden, daß das von Mitgliedern der Linken und des Centrum sowie der Reformen eingebrachte Nothvereinsgesetz. Der einzige Artikel bedenklich lautet: „Inländische Vereine jeder Art dürfen untereinander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.“ Der Antrag ist eingedrückt von folgenden Abgeordneten und deren politischen Freunden: Richter (frei, Belpap), Singer (Landesrecht, Volk), Richter (Centr.), Richter (frei, Belpap), Singer (Sog.) Werner (Reform). — Abg. Richter (frei, Belpap) begründet den Antrag. Der preussische Entwurf hat die Bedeutung einer Kriegserklärung gegen das Vereinsgesetz. Der preussische Reichstag hat sich hier von seiner schlechtesten Seite, (Unruhe rechts). Die preussische Regierung ist zu dieser Vorlage nicht bezeugt. (Choi! rechts.) Auf diesem Umwege soll ein Umfängliches geschaffen werden, das im Reichstag nie durchgehen würde. Herr v. d. Hoffe äußerte selbst, daß diese Materie vor den Reichstag gehöre. Das ist einer solchen Stunde das Versteckten im anderen Hause gelangt: Was haben wir armen Preußen denn in den letzten Monaten verbrochen, daß ein solches Gesetz mit dringendem Bedürfnis motiviert werden konnte? Unser Antrag ist keine rechte Demonstration. Es ist die mildeste Form eines notwendigen Breites gegen den verhängnisvollen Krieg. Die Regierung eingeladen hat. Auf dem bisherigen Krieg geht es nicht weiter. Das Vereinsgesetz ist die notwendige Ergänzung des Wahlrechts. (Choi! rechts.) Andererseits wird die Demokratie durch die Gesetze, wie das neue nicht führen lassen. Sie hoffen, daß der Reichstag unsern Antrag annehmen wird, und daß das deutsche Volk hinter dem Reichstag steht. (Beifall.) — Staatssekretär v. Bülow: Die Reichsregierung hat keine Meinung, mit dem Reichstagskrieg zu führen. Die preussische Regierung hat sich nur durch den

[illegible][illegible][illegible]

Preussischer Landtag.

○ Berlin, 18. Mai.

Abgeordnetenhaus.

[illegible]

Königliche Schauspiele.

Dießes, den 18. Mai, „Ein Sommerdrama“. Dr. Friedländer über den Inhalt: „Die Dichtung ist ein Gedicht, Operette und die zum Bild gehörige Musik vom Meiselschneid-Verfasser. In neuer Bearbeitung für die deutsche A. Bühne. Die Kritik gegen diese großen Dichter ist eine Unfluth, und, aber um dann, wenn sie nicht zu weit getrieben wird. Der Mann ist einer modernen Bühne theilhaft, wenn sie ein unter andern Bühnen- und Zeitverhältnissen auftretendes Drama am Berücksichtigung der berechtigten Eigentümlichkeiten“ des Werkes nicht als „verdorben“, sondern für ihre Zwecke mit Verstand ändert! Daß ein ungarisches und anständiges Schauspiel-Drama nicht nach dem Sinn des Theaterpublikums aufgesetzt Jahrhundert ist, das hat schon Dichter auf der Erde an Erfahrungen erfahren, die ihm als dem Dramatiker von Friedländer Hofbühne für die ungeschickten Schauspiel-Dramen“ zu Teil waren, und auch Vordenker, in gleichem Sinne grünte Wälder fand keine rechte Begriffe, als er in Meinungen dem Tiefsten Punkt folgte. Wir sehen deshalb der Bearbeitung, welche Schauspielers dramatischer, übermäßig, typisch „Sommerdrama“ hier durch Herrn v. Hülsen erlaubt, sympathisch gegenüber, zumal aus dieser Bedeutung, aus deren Eingefallen hier näher einzugehen zu weit führen würde, Geschmack und Verstand sprechen. Besonders bei den feinen, kritischen Stellen macht sich eine befriedigende Hand gegenüber der der Aufführung zu Grunde liegenden, vielfach etwas unvollkommenen Schiller-Dichtung fühlbar geteilt, und durch Umschmelzung des zweiten, dritten und vierten Aktes zu einem mehr oder weniger einheitlichen erzählt, die häufigen Verwundlungen vermeiden und der höchsten Reiz der Auffassung nicht, wie bisher so oft hartnäckig unterbrochen, denn selbst die Gekleideten fügen sich jetzt in ihren selten Humor anstandslos ein, und der Räucherhauch der Sommerzeit kam voll zur Geltung. Mehr noch als die verstandsmäßige Bearbeitung des Textes erfreut uns aber der feinsinnige Aufbau, der in diesem Fall seine vollste Berücksichtigung hatte, und da auch die Darstellung dem großen Dichter gerecht wurde, so macht diese poetische Schauspiel-Aufführung das wieder gut, was bei der ersten so beschränkt war und welches auch von der nachgehenden unwürdigen Kritik behandelt wurde.

Wenn wir auch diesmal wieder der prächtigen Inszenierung guthu ein Wort der Anerkennung widmen, so thun wir das sehr aus Freude darüber, daß sich hier in dem ungemein feinen, herrlichen Rahmen des großen Briten Theat. und die Darstellung desselben harmonisch und würdig pfeilschnitten und doch bewußt ein Ganzes einfaß, in dem jedes Einzelne des Andersn würdig war, ein Ganzes, das unsere Freizeiten eulischen zum Raum gereicht, wor auch freilich wieder zu bedauern ist, daß gar Darstellung eine ungehört unwürdiger Kräfte ansetzenden werden mußte. Schon gleich im Anfang des Gemüth im Polak des Theaters strich den Gesinnung der Eileiter Dekorationenform wieder in das glänzende Licht. Die Pracht der Marmorcoladen, von Blumenranken umwunden, und der Anblick auf andere herrliche Architekturspalten ließen sich jeder Beschreibung. Das Werkstück Interieur, wo die Köpfe zusammenkommen, grüßte sich durch „große Gahrt“ aus, und der Wald, hier nur in einer Dekoration, war außerordentlich schön, gar nicht zu denken, daß so etwas überhaupt reissbarer gehalten werden kann. Es war, als würde der ganze Wald und Eileiter aus der gesamten Literatur nach, als im Dämmerlicht des Raubdes anstehenden spitzten den Stämmen das Gellens aufstauend. Auch der letzte Akt wo wieder einen herrlichen Anblick, als im Bergpolak ein glänzender Anblick, eine phantastische Zuthat der Zeitgenossen, erschien, um sich leicht malerisch zu gruppiren. Kurzum, der Theatermacher hätte sich mit dem Jüngling und dem Hofanführer wiederum vertritt, um einen glänzenden Sieg zu feiern.

Die Eigenart des Stüdes bringt es mit sich, daß bei der nicht einfindlich durchgehenden, dunklen, Sommeranstrichman: ähnlichen Handlung kann eine Rolle der der anderen sich besonders geltend macht. Es sind mehr oder weniger Alles Kältern, die das Stüd aufweicht, und der Todest, von Herrn Gader angestrichen dargestellt, sowie seine Verleite, Hippolyte, weißer Kältern in die er höchst in Gefährdung steht, treten ebenfalls am meisten hervor, obgleich ihr Verlethungswelt dem Ganzen als Hintergrund dient. Den höchsten Effekt machte gewisslich unser beliebiger Gast, Herr Dreber, der beste Jense, den wir jemals haben. Die unendlich Komik, die er in der Rolle dieses vornehmen, diktierten Bürgers entfaltete, sein originelles Gefühl und des Temperament, mit dem er agierte, das Alles wirkte unübersehlich auf die Zuschauer, ebenso wie ein schlagendes Grempe, daß er sich geschmeit. Den darstellerischen

Oddepunkt in den Waldscenen bildet die Leistung des Hrn. Sange als Titania. Was sie hat, war vollendete Kunst und Poesie, gewissermaßen die Verkörperung der ganzen Mächtigkeits, die Schloßgesellschaft in der Stadt entsetzt. In der Scene mit dem verwundeten Jettel wußte sie durch die Ueberwürdigkeit, geistreiche Art ihres Spiels selbst das Publikum unendlich in den poetischen Rahmen des Ganzen zu zwingen, ohne dem Humor der Scene die geringsten Einträge zu thun. Hrn. A. von Düsselhorfer Stadttheater war ein hübscher Oberon mit runden Bewegungen und schönem Organ. Fr. Vüllgens als Bacchus fiel lebender, nachlicher Vortragsgehalt, der allerdings einige Male durch die mit etwas harter Stimme auch deutlich untergeordnete Desamothas die Grenze des Geisteshaften überschritt und ein vorwiegend lässliches Spiel wurde. Im Allgemeinen aber eine sehr ansehnenswerthe Leistung gab. In der Rolle der Derrnia begegneten wir unserer früheren Sentimentalen, Fräulein Scholz, wieder, deren Forderung von der höchsten Bühne man immer noch bedauern muß. Sie spielt ihre Rolle mit der ganzen Kunst und dem feinen poetischen Verstand, das sie immer zeigt, und wußte auch in der Streichelei mit Othello dem Humor in allerhöchster Weise gerecht zu werden, wobei sie von Fräulein Billig (Helena), welche durch eine gute Darstellung erfrischte, unterstützt wurde. Wiederum konnten wir bei Fräulein Billig mit Vergnügen feststellen, daß die Künstlerin in der Desamothas, vor Allem durch ihre Ausdrucksart, einen große Fortschritt gemacht hat. Herr Rodius übertrug als Demetrius durch frisches Temperament und geübtes Spiel den sonst ganz unannehmbaren Jüngling des Herrn Bischoff vom Düsselhorfer Stadttheater. Mit Anerkennung seien noch hervorzuheben Herr Rösch als Othello und die trefflichen Darsteller der Püpel: Herr Schreiner (Squeno), Herr Rudolph (Schmoed), Herr G. v. d. Glant, Herr J. Sch. (Schnau) und Herr Remann (Schlitz), sowie von den Alten Fräulein Clever und Frau Appell-Bennarini. Herr Kapelmüller Schlar dirigirte die herrliche Wendelschloßsche Begleitmusik mit feinem Verstandniß. Das leichtflüchtige Corps des Fräulein Balbo erfrischte durch die reizend arrangirten Tänzchen, wie denn das Publikum das Vorgebotene mit größtem Beifall hinnahm. Auch Fr. Kosselitz der Kaiser, der wieder mit Fäustchen begrüßt wurde und auf den am Schluß die Zuschauer ein lautes G. ausbrachten, schien von der Vorstellung aus Höchste befriedigt zu sein.

Sch. v. B.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 232. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 19. Mai.

45. Jahrgang. 1897.

Die Waage ist das Bild der Welt,
Das Rechte steigt, das Schwere fällt.

Leffing.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Schatten.

Novell von Walter Schmidt-Scheller, München.

Von diesem Abend an schien in der Seele des wunderbaren Mädchens der Bann gebrochen, die Schatten gegen den Fremden überwunden. Sie stieg nicht mehr, wie sonst vor ihm, wenn er kam, sie sprach sogar die Worte mit ihm wie mit einem alten Bekannten und war, wenn er sang oder plauderte, nicht mehr kalt und theilnahmslos wie sonst, sondern zutraulich und freundlich, wenigstens der stillen, träumerischen Ernst ihres Wesens ließ derselbe blieb.

Erlich war glücklich, unangenehmlich glücklich, und die Baronin, sowie die Brüder Paulus beglückten das langsame Erwachen ihres Interesses am Leben mit unerschöpflicher Freude und schienen in Erlich eine Art höheres Wesen zu lieben und dankbar zu verehren.

„Sie haben wirklich etwas Dämonisches an sich, Erlich“, sagte Hedor eines Tages zu ihm, aber in gutem Sinne, denn es gab ja bekanntlich auch gute Dämonen.

Sie begaßten jedes Wesen mit unwiderstehlicher Gewalt, das in den geheimnisvollen Kreis ihres Temperaments geriet. Können Sie mich, den armen, oberflächlichen Alltagsmenschen nicht in diese Art höherer Magie einweisen?“

„Sie irren sich“, hatte Erlich dem Freunde geantwortet, „der Begabtere nur bin ich, denn Ihr wunderliches Schwärmen hat mich völlig umgewandelt und ihr allein danke ich es, daß ich aus den schwersten Leiden meines Lebens glücklich genesen bin.“

In den nächsten Tagen, vierzehn Tage vor Ostern, war eine glänzende Soirée beim Banquier Malafano. Erlich hatte eine Einladung erhalten, die er, ohne unwillig zu erscheinen, unwillig ablehnen konnte, und doch wußte, daß er auch die Fürstin dort treffen mußte, und daß ihm eine schwere Stunde bevorstand, zu der er sich mit allem Muthe, mit aller Kraft wappend und stützen mußte. Aber da Hedor und seine Mutter gleichfalls geladen waren, so wußte er wenigstens Eins zu seiner großen Beruhigung — er war nicht allein und hatte nöthigenfalls Jemand in der Nähe, der gern bereit war, ihm in entscheidenden Momenten zu sekundiren. Außerdem hatte er in tiefer Brust einen wunderbaren Schutzhelm, seine heimliche Liebe!

Gleich beim Eintreten in den Empfangsalon des Banquiers hatte Erlich die Fürstin gesehen, die mit ihrem Gatten plaudernd zwischen einer Gruppe bunter Uniformen und schimmernder Damentouren stand, ziemlich weit von ihm entfernt und seinen höflichen Gruß freundlich lächelnd erwiderte.

Nach Erlich, der sich geflissentlich in der Nähe der alten Baronin aufhielt, war bald der Mittelpunkt eines kleinen Kreises, der ihm mit Aufmerksamkeiten überhäufte und ihm absolut keine Zeit ließ, an den Kampf zu denken, der ihm heut unermüdlich bevorstand.

Als man zu Tische ging, schob ihm das Blut zum ersten Mal siedend heiß ins Gesicht, denn sein Vis-à-vis war die Fürstin, die ein junger Zerkersoffenoffizier zur Tafel führte. Während des ganzen, ziemlich langen Soupers sah der arme

Künstler an glühenden Köthen, gezwungen, möglichst harmlos und liebenswürdig rechts die Baronin und links die Frau vom Hause zu unterhalten, und dabei verurtheilt, fast bei jedem Blick den Augen der schönen Frau gegenüber zu beugen, aus denen es bligte und weiterleuchtete, wie ein heranziehendes Ungewitter.

Als Erlich seinen Kopf zufällig weiter nach rechts wandte, traf sein Blick das blasse, vornehme Gesicht des Fürsten, der seine Gattin unangenehm beobachtete, und um dessen Lippen ein unbeschreiblicher Ausdruck von Spott und Sarkasmus zuckte. Erlich athmete auf, als man sich erhob und einen Loos auf die Frau des Gastgebers anbrachte, aber plötzlich sah er eine schlanke, weiße Hand ihm von drüben den Champagnerkelch entgegenstrecken, und als er denselben mit seinem Glas berührte, schielte er förmlich zusammen vor dem einen Blick voll Haß und Lüge, der ihm unter den dunklen Wimpern entgegenstieß wie ein vergifteter Pfeil, während die schönen Lippen lächelnd etwas flüsteren, was er nicht verstand. Man hob die Tafel auf, und während die Gesellschaft sich in den Sälen zerstreute und der Kaffee servirt wurde, trat er in den lichtfüllten Wintergarten, um sich von der summen Hölle zu erholen. Er mußte sich sammeln, mußte seinen ganzen Mut zu Hilfe rufen. Langsam wandelte er um ein Büschel breitblättriger Palmen und Eucalypten, als plötzlich, von der anderen Seite kommend, die Fürstin vor ihm stand, wie aus dem Boden gewachsen. Einen Augenblick sahen sie sich an, Erlich blies bis an die dunklen Lippen, die ihm über die Stirn fielen. Olga hochaufgerichtet und ruhig, mit dem Ausdruck einer lächelnden Dame von Welt, die sich vom ersten Moment an als Herrin der Situation fühlte.

„Nun, Herr Bollmar?“ begann sie freundlich im denkbar konversationellsten Tone. — „Sie leben also noch? — Ich hielt Sie für gestorben und bedauerte, denn nur Ihr pöblischer Döner konnte eine Entschuldigung für Ihr seltsames Benehmen sein.“

Erlich hatte sich gefast und erwiderte ruhig und höflich: „Durchlaucht können nichts so unerklärlich Seltsames in meinem Betragen finden, nachdem mein langer und eingehender Brief Ihnen mein tiefinnerstes, ehrliches Empfinden offenbarte und Ihnen genau gesagt haben muß, welche Gründe mich bestimmten, an jenem Abend Ihrer Einladung nicht Folge zu leisten.“

Einen Moment schloß Olga und sah Erlich ins Gesicht, während sich ihre Lippen zu einem höflichen Lächeln hübnisch verzogen. Dann entgegnete sie mit leiser, schneidender Stimme, und flüster zogen sich die dunklen Brauen zusammen: „Sie sind ein vollkommener Schauspieler, mein Herr, und können einer großen Karriere fähig sein. Ich bewundere nur bei Ihrer Jugend die victuöse Kaltblütigkeit, mit der Sie zu der vorangegangenen Taktlosigkeit die Lüge fügen, die schamloseste Lüge mit der dreisten Stirn.“

Erlich saß wie ins Gesicht gedrückt empor, aber die Fürstin schmit ihm das Wort ab und fuhr in jagenber Hast mit zornbelegten Lippen fort: „Vertheilten Sie sich nicht! Ich glaube Ihnen kein Wort! Hätten Sie mir geschrieben, wie Sie sagen, ich hätte — vielleicht — einen Entschuldigungsgrund gefunden, den ich habe Sie unendlich hoch geschätzt und habe an Ihre Ehrenhaftigkeit geglaubt. Daß Sie aber nach dem einen Besuche in meinem Hause, wo ich so verblendet war, Sie bis ins Innerste einer wunden Seele bliden zu lassen, ohne ein Wort der Erklärung mich mitzutheilen, wie eine Verleumdung, daß Sie in Ihrem trankhaften Künstlerhochmuth eine Dame hundenlang auf Ihr Kommen warten ließen, ohne sie einer höflichen Entschuldigung zu würdigen, das verzehle ich Ihnen nicht nur nicht, das werde ich zu bestrafen wissen.“

Sie waren es, der wir damit den Krieg erklärte, dreist

und herausfordernd, einen Krieg auf Tod und Leben, den ich führen werde gegen Sie, so lange ich kann, und sollte ich daran zu Grunde gehen!“

Sie hatte sich in die heftigste Erregung hineingesprochen und stand jetzt vor ihm, als könnte sie ihm jetzt schon eine blühende Klinge ins Herz bohren.

„Ich schwöre Ihnen, Fürstin“, verteidigte sich Erlich, „daß ich Ihnen geschrieben habe, in der Nacht nach dem Theater, daß ich Ihnen mein ganzes in leidenschaftlichem Kampfe ringendes Herz offenbarte. Wie können Sie glauben, wie können Sie für möglich halten, daß ich mich gerade Ihnen gegenüber einer so himmelschreienden Rücksichtslosigkeit schuldig gemacht haben könnte, daß ich Ihre Güte, Ihr Vertrauen mit einer solchen Brutalität vergolten hätte? — Halten Sie mich für spießbürgerlich und engherzig, halten Sie meine Moralbegriffe für lächerlich oder veraltet, nur für latlos und unzerzogen halten Sie mich nicht!“ —

„Nein, Herr Bollmar, ich halte Sie für etwas weit Schlimmeres. Ich halte Sie für feige! Sie fürchteten sich, mit offener Stirn vor mich hinzutreten, mir Aug' in Auge zu sagen, weshalb Sie mich haßten, nachdem Sie damals mit einer Lüge auf den Lippen von mir gingen, Sie fürchteten sich vor sich selbst und vor einem Berührungspunkt, das stärker ist als Sie mit Ihrer ganzen jämmerlichen Moral.“

Erlich unterbrach jetzt Olga, indem er blickt vor sie hintrat und ihr mit blühenden Augen ins Gesicht sah, denn bis ins Innerste hatte ihn das belächelnde Wort getroffen, und seiner selbst nicht mehr mächtig, strömte sein Herz über: „Nicht feige bin ich gewesen, als ich in später Nacht einen der furchtbaren Kämpfe meines Lebens durchgemacht bis zum grauen Morgen, als ich mich entschloß, Ihnen jenen langen und eingehenden Brief zu schreiben, den Sie heute verlegten. Ich fürchtete mich nicht vor Ihnen, wie Sie irrthümlich voraussetzen, nicht vor mir selbst oder dem unentrinnbaren Berührungspunkt. Ich fürchtete mich — wenn Sie mich denn zu diesem Gefändnis zwingen — in dem einsamen Hause da draußen den beiden ahnungslosen Kindern zu begegnen, vor denen ich mich geschämt haben würde, daß ich mir zu Hause mit einer Kugel den Schädel geschmettert hätte, mein eigener Ankläger und Richter. Vielleicht würden Sie, gnädigste Frau, darüber gelacht haben, vielleicht auch ein laßes Bedauern empfunden haben für das Opfer einer veralteten Moral, aber in diesem Sinne haben Sie heute Recht: dieses Haus zu betreten wie ein Dieb, den beiden jungen Beiden zufällig begegnen zu müssen, dazu war ich wirklich zu feige!“

Leichenblasse war Olga zurückgetreten und schaute mit funkelnden Augen in sein leidenschaftlich glühendes Gesicht. Er hatte sie tödlich beleidigt, hatte ihre vorerzählte Erklärung mit einem Willkürlichem erwidert, der ihr stolzes Empfinden mitten ins Herz traf, und als er jetzt schwieg, erwiderte sie mit eisiger Ruhe, jedes Wort tiefsam betonend: „Erinnern Sie sich dieser Stunde, Herr Bollmar! — Es ist eine bedeutungsvolle in Ihrem Leben. Wie ich Sie einst gern geliebt, so haße ich Sie von heute ab mit dem Haß der Frauen meines Stammes, der selbst im Grabe nicht schläft, bis er Sühne gefunden. Wie Sie mich heut ins Herz getroffen, so treffe ich Sie, so war ich lebe, und schneller vielleicht, als Sie selbst es ahnen! — Hüten Sie sich!“ —

Und ehe er antworten konnte, war sie zurückgetreten, und wie von einem schweren Traum befangen, hörte er hinter den grünen Büschen die seltsame Schelle über den Kies des Gewächshauses rauschen, während er fassungslos und erschöpft auf eine der marmornen Bänke nieder sank.

(Fortsetzung folgt.)

(Schluß aus der heutigen Morgen-Ausgabe.)

Einsame Menschen.

Zugvögeln liegen wir Haar und Bart vollständig wild wachsen. Allerdings hatten wir eine Schere und hätten die Haare schneiden können, allein da unser Kleiderkoffer keineswegs verschwenderisch groß war, so meinten wir, es würde ein wenig wärmer sein, wenn wir alles Haar behielten, das uns über die Schultern herabhängte. Es war ebenso rauchschwarz wie unser Gesicht, und als wir einander im Tageslicht des Frühjahrs ansahen, fanden wir, daß unsere Zähne und das Weiße der Augen unheimlich weiß erglänzten. Im Ganzen hatten wir uns jedoch an unser Aussehen gegenseitig so gewöhnt, daß wir wirklich nichts Besonderes mehr daran fanden, und erst, als wir andere Leute trafen und merkten, daß sie nicht ganz derselben Meinung waren, begannen wir einzusehen, daß gegen unser Aussehen doch vielleicht einiges eingewendet werden könnte.

Es war ein seltsames Leben, das unsere Geduld in vieler Beziehung trübte auf die Probe stellte; aber gleichwohl war es nicht so unerträglich, wie man annehmen könnte. Wir waren während der ganzen Zeit guten Muthes; wir bildeten helle in die Zukunft und schwelgten in dem Gedanken an alle die Freuden, die uns in derselben erwarteten. Wir brachten es nicht einmal fertig, uns zu ganken. Nach unserer Rückkehr wurde Johannes einmal gefragt, wie wir beide durch den Winter gekommen seien und es angestellt hätten, uns nicht zu überwerfen, da es doch eine schwere Prüfung für zwei Männer sei, in völliger Einsamkeit so lange miteinander zu leben. „O nein“, antwortete er, „wir haben uns nicht gezankt; das einzige war, daß ich im Schlaf die schlechte Angewohnheit habe, zu schnarchen, und dann pflegte Hansen mich in den Rücken zu stoßen.“ Ich kann nicht leugnen, daß dies der Fall gewesen ist; ich habe ihm

manchen wohlgemeinten Stoß versetzt, doch schüttelte er sich dann glücklicherweise nur und schlief ruhig weiter. So verging uns die Zeit. Wir thaten unser Bestes, soviel wie möglich von ihr zu verschlafen. In dieser Kunst brachten wir es zu einem hohen Grade der Vollendung, indem wir manchmal nicht weniger als 20 Stunden im Tage schliefen. Wenn noch Jemand an dem alten Jritum festhält, daß der Sterbend dem Mangel an Bewegung zugrunde geht, so möge er uns als lebende Beweise des Gegentheils ansehen; denn unsere Gesundheit war während der ganzen Zeit ausgezeichnet.

Während des Winters hatte uns das beständige Ragen der Füße an dem Fleische da oben unterhalten und daran erinnert, daß wir noch nicht von allen lebenden Wesen verlassen seien. Wenn wir im Schlafsummen lagen, konnten wir uns oft einbilden, zu Hause zu sein und die Motten und Mäuse bei ihren Vorkäusen in der Bodenstammer über uns zu hören. Mit dem Eintritt des Tageslichtes verschwand die Fülle. Sie fanden jetzt reichlich Nahrung an den Krabbenentwürden oben in den Spalten der Berge und brauchten sich nicht mehr von unserm fleischart gefrorenen Vorrath zu nähren. Statt dessen hatten wir jetzt das Riden der Wägen; doch riefen diese nicht die besten Tauschungen hervor, sondern waren oft, wenn sie auf dem Dache der Güte über unseren Köpfen saßen, recht lästig und störten uns sogar im Schlafen. Wir mußten daher an das Dach klopfen oder hinaufgehen, um sie zu verschrecken, was jedoch immer nur für wenige Minuten die gewünschte Wirkung hatte.

Die Eintragung für Dienstag, 12. Mai, lautet: „Nahm heute Abschied von meinen alten Bekannten. Ich war ganz traurig bei dem Gedanken an die guten Dienste, die sie mir geleistet hatten; aber sie sind jetzt so schwer von Del und Schmutz, daß sie mehr als doppelt so schwer als ursprünglich sein müssen, und wenn man sie bräute, würde Thran herausfließen.“

Am Dienstag, 19. Mai 1896, waren wir endlich zum Aufbruch bereit. Unsere Schlitten standen beladen und besetzt. Das Letzte, was wir thaten, war, die Hütte von außen und innen zu photographiren und in derselben einen kurzen Bericht über unsere Reise zurückzulassen. Er lautete: „Dienstag, 19. Mai 1896. Gatten uns am 22. September 1893 nördlich von Kotelnai auf ungefähr 78° 43' nördlicher Breite im Gise festgemacht. Zrieben während des folgenden Jahres nordwestwärts, wie wir es erwartet hatten. Johansen und ich verließen die „Bram“ am 14. März 1895 auf ungefähr 84° 4' nördlicher Breite und 103° östlicher Länge“) um nordwärts vorzudringen. Der Befehl über den Rest der Expedition wurde Overdrup übertragen. fanden nordwärts kein Land. Am 6. April 1895 mußten wir auf ungefähr 86° 14' nördlicher Breite und ungefähr 95° östlicher Länge umkehren, da das Eis unpassierbar geworden war. Nichtsdesto weniger Kurs auf Kap Higly; konnten aber, da unsere Lehren sich gebildet waren, unsere Länge nicht mit Bestimmtheit und trafen am 6. August 1895 bei vier mit Gieschern bedeckten Inseln im Norden dieser Inselkette auf ungefähr 81° 30' nördlicher Breite**) und ungefähr 7° östlich und ungefähr 7° östlich von diesem Plage ein. Erreichten diesen Ort am 26. August 1895 und hielten es für am sichersten, hier zu überwintern. Leben von Varenkisch. Brachen heute südwärts auf, längs des Landes, mit der Absicht, auf dem nächsten Wege nach Spitzbergen hinüberzugelangen. Wir vermuten, daß wir auf Grönland sind. Fridtjof Nanzen.“

Dieser erste Bericht über unsere Reise wurde in eine Messingröhre gesteckt, die den Gylinder der Luftpumpe unseres Petroleummotors gebildet hatte. Die Röhre wurde mit einem Holzpflock verschlossen und an einem Draht an dem Dachbalken der Hütte befestigt. Um 7 Uhr Nachmittags verließen wir unser Winterlager und begannen unsere Reise nach Süden.

*) Das war ein Schreibfehler, es sollte 102° östlicher Länge heißen.

**) Die Inseln liegen in Westküste nördlicher.

betreffend das Einhebungsgeſchäft pro 1897.

7981. B. Post. Heimweh. Geisberg.

Wieder vorrätig sind die billigen

la Hausbrand-Kohlen,

50 % Stüde, per 30 Ctr franco Bonn

MT. 19.50 netto.

Probe-Centner MT. 1.10.

Bestellungen werden auch bei Fr. Mohr, Tannus-
grabe 24, entgegengenommen.

Aug. Kälpp.
Comptoir: Giesmundstraße 33.

Specialabtheilung
für
Möbel
besten Fabrikates.

Gustav Schupp Nachf.,
Hugo Menke,
Wiesbaden, Tannusstrasse 39.

Grosses Lager
completer Salons, Speise-,
Wohn-, Schlafzimmer etc.
In allen Stylarten, vom einfach bürger-
lichen bis zum hocheleganten Genre.
Garantie für gediegenes Aussehen.

Polstermöbel
und **Decorationen**
werden in meiner eigenen Werkstatt
unter Leitung eines ersten Fachmannes
angefertigt.

Alleinverkauf
zu Originalpreisen der

Königl. Würtemb.
Hofmöbelfabrik
E. Epfle & Ege,
Stuttgart.

Jede Dame,

die auf eine hübsche Figur Werth
legt, sollte die **berühmten und**
vielfach prämierten ge-
sundheitgemässen Corsets
aus der Fabrik von

Arnold Obersky,
30. Langgasse 30,
tragen, für deren eleganten Sitz
jede Garantie übernommen wird.
Specialität: Corsets nach Maass.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da ich in aller Eile das Total räumen muß,
verkaufe die noch in großer Auswahl vorhandenen
hocheleganten Modellhüte,
sowie
Federn, Blumen, Bänder
und Spitzen
zu jedem nur annehmbaren Preise, ohne Rück-
sicht auf den realen Werth.

Die noch gut erhaltenen **Adamsbrüste u.**
Spiegel werden ebenfalls sehr billig abgegeben.

L. Rissmann Nachf.,
12. Dranienstraße 12.

Alle Sorten
medizinische Seifen

empfiehlt

Franz Altstaetter,
Inhaber der Firma H. J. Stell,
Webergasse 20.

Gardinen-Wascherei und Spinnerei, per Heubler 1 Mt.
Frau Maas, Hermannstraße 26, 4th. Part.

Reine Moselweine

sollen stets etwas leicht, frisch, kühlend und nur
wenig Feuer, dabei ein ausserordentlich mildes
und liebliches Aroma haben. Da solche auch
vielfach **höflich** empfohlen worden, so ist es
sehr wichtig, **reine, d. h. nicht mit andern**
Weinen vermischte Mosel zu erhalten,
wofür ich bei meinen Moselweinen
ausdrücklich **garantire**. Als beliebte
Marken empfehle ich:

Trabener	50 Pf.	Josephshofer	Mk. 1.-
Winninger	60 "	Scharnberger	" 1.20
Gräbinger	70 "	Brannberger	" 1.40
Zehlinger	80 "	Bornestler	" 1.60
Piesporter	90 "	Doctor	" 2.-

Wilh. Heintz Birek,
Ecke Adolphs- u. Oranienstrasse.
Kellereien: Adolphsstrasse 41 und 46.
Marktstrasse 32.
Telephon No. 216.

C. Rossel Nachfolg.,
Goldgasse 13. **A. Beck,** Goldgasse 13.

Kinderwagen
in grosser Auswahl.
Neu! Patentklappverdeck Neu!
mit Fliegenschützer.

Alle Farben und Lacke
kauft man am vortheilhaftesten bei
Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

Wir empfehlen unser
grosses Teppichlager.
Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl,
feinste Dessins.

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 9 u. 10.
Zimmer-Teppiche Mk. 6.- per Stück,
Bettvorlagen " 2.00 " "
bis zu den feinsten.

Restauration
"Zum Kaiser Wilhelm"
Giesmundstraße 54, Gatterstraße d. electr. Bahn.
Empfehle **prima Apfelwein** aus dem Taunus, **Bier** der
Brauerei-Befehlshof Wiesbaden, **reine Weine**, vorzüglicher
Mittagsstisch zu 50 und 80 Pf., kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit, schönes **Bereitungsraum** mit **Clavier**, **Bücher** und
Regelbahn, werden auch an **Gesellschaftstagen** abgegeben.

J. Fürst.
zu verkaufen ein **gebr. Kassenstempel**, sowie drei **Wapp-
steine** zu jedem annehm. Preis Schwalbacherstraße 27.

Verzogen nach Bleichstrasse 7, 2 l.
O. Wolf, langj. Directrice 1. Häuser.
Engl. Strassen-, Reit- und Sport-Kleider.
Vorzügliche Arbeit. Mässige Preise.

Teppiche, Möbelstoffe, Portièren,
Tischdecken, Läuferstoffe, Linoleum etc.
Gustav Schupp Nachf., Wiesbaden,
Tannusstrasse 39.

Seidenhaus Bock & Cie.
Fernsprecher 270. — Wilhelmstrasse 6.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Fortwährender Eingang
von
Neuheiten!

Wir bitten höflichst um Beachtung
der Schaufenster.

Geschäfts-Verlegung.
Bringe meiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft zur
Kenntniss, dass ich mein **Spengler- und Installations-Geschäft**
nebst **Kochen von Kesseln** 15 nach
Saunbrunnstrasse 3,
nächst der Kirchstrasse,
verlegt habe. Für das mir bisher geleistete Vertrauen bestens
dankend, bitte, mir dasselbe auch weiterhin folgen zu lassen.

Poliren und Mattiren
von Möbeln aller Art werden zu den billigsten Preisen ausgeführt.
Preisliste und Probe bei Wunsch Jedem zu.

Für die **Festvorstellungen** von heute an sind noch
einige Karten zu haben, dieselben werden auch Karten an-
gekauft und umgetauscht. Näh.

Mainzer Schuh-Pazar Ph. Schönsfeld,
Goldgasse 17.

Zum Corso. Linde, Kirschbäume u. Gamaliden,
wie neu, billig zu verkaufen bei
Schneidermeister **Thyrtl.** Steingasse 2.

Plakatsfahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1897
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die **Anfahrts- und**
Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisen-
bahnen, der Dampfstrassenbahn etc. in übersichtlicher Form
und eignet sich besonders für **Gasthöfe, Restaurationen,**
Verkaufslokale, Bureau u. dgl.

Serzliche Bitte.
Eine Familie meines Bekannten, in einem Dorfe bei Diez,
ist durch den Tod ihres Ernährers, eines sehr achtbaren, fleissigen
Arbeiters, in bitterer Noth und Bedrängnis zurückgelassen worden.
Die alten Eltern, beider über 70 Jahre alt, die Witwe und drei
unmündige Kinder, deren ältestes **Waisenkind** ist, sind dringend des
Bestandes bedürftig, da das lange **Stückchen** des Verstorbenen
die geringen Ersparnisse aufgebraucht hat und noch mehr dazu. Ich
wende mich an die Wohlthätigkeit darmherziger Menschen und bitte,
helfe mir die Noth dieser Armen lindern, die ohnedies genug ge-
schlagen sind. Gaben nimmt der Unterzeichnete, sowie der Verlag
des **"Wiesbadener Tagblatt"** dankend entgegen.

St. Peter bei Diez. Fritz Philipp, Pfarrer.

Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit empfehlen wir die nachstehend verzeichneten Weinsorten als besonders gesunde und wohlbekömmliche Getränke:

Moselweine:

Zeltinger	p. Fl. u. Liter.
Moselblümchen	Rm. 0.60,
Briedeler	„ 0.70,
Erdener	„ 0.80,
	„ 0.90,

Rheinweine:

Tischwein	p. Fl. u. Liter.
Laubenheimer	Rm. 0.50,
Niersteiner	„ 0.60,
Oppenheimer	„ 0.70,
Ingelheimer Rothwein	„ 0.80,
	„ 0.90,

Medoc à Rm. 1.—

Feinere Marken nach Spezialisten. Mündliche wie schriftliche Bestellungen bitten wir an unser Bureau, Adelheidstrasse 47, richten zu wollen. Proben stehen bereitwilligst zu Diensten. 5711

Mondorf & Lemp, Weingrosshandlung.**Augusta-Victoria-Bad.**

Grosse Schwimmbassins mit fliessendem Wasser.
Wannen-Bäder.
Heissluft- und Dampf-Bäder.
Wiesbadener Thermal-Bäder — eigene Quelle. —

Niedrige
Abonnements-Preise.

Zwölf verschiedene medicinische Abtheilungen.

(Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden.) 4833

**Tuch-Lager. E. Arendt, Schneidererei.**

gegenüber dem Kochbrunnen. Taunusstrasse 7, gegenüber dem Kochbrunnen.

Reichhaltiges Lager deutscher, engl. und franz. Saison-Neuheiten zur Anfertigung nach Maass.
Sorgfältigste Ausführung in kürzester Zeit. 6221

Anfertigung

VON

Schneider-Costumes und Jaquettes

unter

Leitung bewährter Wiener Schneider.

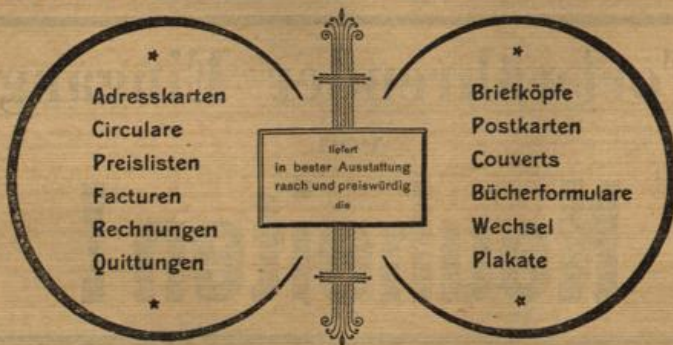
MAURICE ULMO, Webergasse 5.

5490

Dejeuners, Dinners, Soupers, garantirt reine Weine

empfiehlt zu sehr mässigen Preisen das

Fleischschneid-Geschäft und Wein-Restaurant Aug. Saher, Ecke Rhein- und Karlstrasse, Ecke, Allee-Seite.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.****Fahrplan**

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1897.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — F bedeutet: Bahnhofs.

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung.	Ankunft in Wiesbaden.							
612 642 672 702 732 762 792 822 852 882 912 942 972 1002 1032 1062 1092 1122 1152 1182 1212 1242 1272 1302 1332 1362 1392 1422 1452 1482 1512 1542 1572 1602 1632 1662 1692 1722 1752 1782 1812 1842 1872 1902 1932 1962 1992 2022 2052 2082 2112 2142 2172 2202 2232 2262 2292 2322 2352 2382 2412 2442 2472 2502 2532 2562 2592 2622 2652 2682 2712 2742 2772 2802 2832 2862 2892 2922 2952 2982 3012 3042 3072 3102 3132 3162 3192 3222 3252 3282 3312 3342 3372 3402 3432 3462 3492 3522 3552 3582 3612 3642 3672 3702 3732 3762 3792 3822 3852 3882 3912 3942 3972 4002 4032 4062 4092 4122 4152 4182 4212 4242 4272 4302 4332 4362 4392 4422 4452 4482 4512 4542 4572 4602 4632 4662 4692 4722 4752 4782 4812 4842 4872 4902 4932 4962 4992 5022 5052 5082 5112 5142 5172 5202 5232 5262 5292 5322 5352 5382 5412 5442 5472 5502 5532 5562 5592 5622 5652 5682 5712 5742 5772 5802 5832 5862 5892 5922 5952 5982 6012 6042 6072 6102 6132 6162 6192 6222 6252 6282 6312 6342 6372 6402 6432 6462 6492 6522 6552 6582 6612 6642 6672 6702 6732 6762 6792 6822 6852 6882 6912 6942 6972 7002 7032 7062 7092 7122 7152 7182 7212 7242 7272 7302 7332 7362 7392 7422 7452 7482 7512 7542 7572 7602 7632 7662 7692 7722 7752 7782 7812 7842 7872 7902 7932 7962 7992 8022 8052 8082 8112 8142 8172 8202 8232 8262 8292 8322 8352 8382 8412 8442 8472 8502 8532 8562 8592 8622 8652 8682 8712 8742 8772 8802 8832 8862 8892 8922 8952 8982 9012 9042 9072 9102 9132 9162 9192 9222 9252 9282 9312 9342 9372 9402 9432 9462 9492 9522 9552 9582 9612 9642 9672 9702 9732 9762 9792 9822 9852 9882 9912 9942 9972 1002 1032 1062 1092 1122 1152 1182 1212 1242 1272 1302 1332 1362 1392 1422 1452 1482 1512 1542 1572 1602 1632 1662 1692 1722 1752 1782 1812 1842 1872 1902 1932 1962 1992 2022 2052 2082 2112 2142 2172 2202 2232 2262 2292 2322 2352 2382 2412 2442 2472 2502 2532 2562 2592 2622 2652 2682 2712 2742 2772 2802 2832 2862 2892 2922 2952 2982 3012 3042 3072 3102 3132 3162 3192 3222 3252 3282 3312 3342 3372 3402 3432 3462 3492 3522 3552 3582 3612 3642 3672 3702 3732 3762 3792 3822 3852 3882 3912 3942 3972 4002 4032 4062 4092 4122 4152 4182 4212 4242 4272 4302 4332 4362 4392 4422 4452 4482 4512 4542 4572 4602 4632 4662 4692 4722 4752 4782 4812 4842 4872 4902 4932 4962 4992 5022 5052 5082 5112 5142 5172 5202 5232 5262 5292 5322 5352 5382 5412 5442 5472 5502 5532 5562 5592 5622 5652 5682 5712 5742 5772 5802 5832 5862 5892 5922 5952 5982 6012 6042 6072 6102 6132 6162 6192 6222 6252 6282 6312 6342 6372 6402 6432 6462 6492 6522 6552 6582 6612 6642 6672 6702 6732 6762 6792 6822 6852 6882 6912 6942 6972 7002 7032 7062 7092 7122 7152 7182 7212 7242 7272 7302 7332 7362 7392 7422 7452 7482 7512 7542 7572 7602 7632 7662 7692 7722 7752 7782 7812 7842 7872 7902 7932 7962 7992	Wiesbaden- Frankfurt (Zentralbahnhof) * Nach His Kastal. * Nur Sonn- u. Feiertage.	612 642 672 702 732 762 792 822 852 882 912 942 972 1002 1032 1062 1092 1122 1152 1182 1212 1242 1272 1302 1332 1362 1392 1422 1452 1482 1512 1542 1572 1602 1632 1662 1692 1722 1752 1782 1812 1842 1872 1902 1932 1962 1992 2022 2052 2082 2112 2142 2172 2202 2232 2262 2292 2322 2352 2382 2412 2442 2472 2502 2532 2562 2592 2622 2652 2682 2712 2742 2772 2802 2832 2862 2892 2922 2952 2982 3012 3042 3072 3102 3132 3162 3192 3222 3252 3282 3312 3342 3372 3402 3432 3462 3492 3522 3552 3582 3612 3642 3672 3702 3732 3762 3792 3822 3852 3882 3912 3942 3972 4002 4032 4062 4092 4122 4152 4182 4212 4242 4272 4302 4332 4362 4392 4422 4452 4482 4512 4542 4572 4602 4632 4662 4692 4722 4752 4782 4812 4842 4872 4902 4932 4962 4992 5022 5052 5082 5112 5142 5172 5202 5232 5262 5292 5322 5352 5382 5412 5442 5472 5502 5532 5562 5592 5622 5652 5682 5712 5742 5772 5802 5832 5862 5892 5922 5952 5982 6012 6042 6072 6102 6132 6162 6192 6222 6252 6282 6312 6342 6372 6402 6432 6462 6492 6522 6552 6582 6612 6642 6672 6702 6732 6762 6792 6822 6852 6882 6912 6942 6972 7002 7032 7062 7092 7122 7152 7182 7212 7242 7272 7302 7332 7362 7392 7422 7452 7482 7512 7542 7572 7602 7632 7662 7692 7722 7752 7782 7812 7842 7872 7902 7932 7962 7992	Wiesbaden- Coblenz Obstbahnhof * Von Koblenz. * Nur Sonn- u. Feiertage.	612 642 672 702 732 762 792 822 852 882 912 942 972 1002 1032 1062 1092 1122 1152 1182 1212 1242 1272 1302 1332 1362 1392 1422 1452 1482 1512 1542 1572 1602 1632 1662 1692 1722 1752 1782 1812 1842 1872 1902 1932 1962 1992 2022 2052 2082 2112 2142 2172 2202 2232 2262 2292 2322 2352 2382 2412 2442 2472 2502 2532 2562 2592 2622 2652 2682 2712 2742 2772 2802 2832 2862 2892 2922 2952 2982 3012 3042 3072 3102 3132 3162 3192 3222 3252 3282 3312 3342 3372 3402 3432 3462 3492 3522 3552 3582 3612 3642 3672 3702 3732 3762 3792 3822 3852 3882 3912 3942 3972 4002 4032 4062 4092 4122 4152 4182 4212 4242 4272 4302 4332 4362 4392 4422 4452 4482 4512 4542 4572 4602 4632 4662 4692 4722 4752 4782 4812 4842 4872 4902 4932 4962 4992 5022 5052 5082 5112 5142 5172 5202 5232 5262 5292 5322 5352 5382 5412 5442 5472 5502 5532 5562 5592 5622 5652 5682 5712 5742 5772 5802 5832 5862 5892 5922 5952 5982 6012 6042 6072 6102 6132 6162 6192 6222 6252 6282 6312 6342 6372 6402 6432 6462 6492 6522 6552 6582 6612 6642 6672 6702 6732 6762 6792 6822 6852 6882 6912 6942 6972 7002 7032 7062 7092 7122 7152 7182 7212 7242 7272 7302 7332 7362 7392 7422 7452 7482 7512 7542 7572 7602 7632 7662 7692 7722 7752 7782 7812 7842 7872 7902 7932 7962 7992	Wiesbaden- Niederrhausen- Limburg (Hans. Ludwigsh.) 612 642 672 702 732 762 792 822 852 882 912 942 972 1002 1032 1062 1092 1122 1152 1182 1212 1242 1272 1302 1332 1362 1392 1422 1452 1482 1512 1542 1572 1602 1632 1662 1692 1722 1752 1782 1812 1842 1872 1902 1932 1962 1992 2022 2052 2082 2112 2142 2172 2202 2232 2262 2292 2322 2352 2382 2412 2442 2472 2502 2532 2562 2592 2622 2652 2682 2712 2742 2772 2802 2832 2862 2892 2922 2952 2982 3012 3042 3072 3102 3132 3162 3192 3222 3252 3282 3312 3342 3372 3402 3432 3462 3492 3522 3552 3582 3612 3642 3672 3702 3732 3762 3792 3822 3852 3882 3912 3942 3972 4002 4032 4062 4092 4122 4152 4182 4212 4242 4272 4302 4332 4362 4392 4422 4452 4482 4512 4542 4572 4602 4632 4662 4692 4722 4752 4782 4812 4842 4872 4902 4932 4962 4992 5022 5052 5082 5112 5142 5172 5202 5232 5262 5292 5322 5352 5382 5412 5442 5472 5502 5532 5562 5592 5622 5652 5682 5712 5742 5772 5802 5832 5862 5892 5922 5952 5982 6012 6042 6072 6102 6132 6162 6192 6222 6252 6282 6312 6342 6372 6402 6432 6462 6492 6522 6552 6582 6612 6642 6672 6702 6732 6762 6792 6822 6852 6882 6912 6942 6972 7002 7032 7062 7092 7122 7152 7182 7212 7242 7272 7302 7332 7362 7392 7422 7452 7482 7512 7542 7572 7602 7632 7662 7692 7722 7752 7782 7812 7842 7872 7902 7932 7962 7992	Wiesbaden- Langen- Schwalbach- Dieb- Limburg (Rheinbahn) 612 642 672 702 732 762 792 822 852 882 912 942 972 1002 1032 1062 1092 1122 1152 1182 1212 1242 1272 1302 1332 1362 1392 1422 1452 1482 1512 1542 1572 1602 1632 1662 1692 1722 1752 1782 1812 1842 1872 1902 1932 1962 1992 2022 2052 2082 2112 2142 2172 2202 2232 2262 2292 2322 2352 2382 2412 2442 2472 2502 2532 2562 2592 2622 2652 2682 2712 2742 2772 2802 2832 2862 2892 2922 2952 2982 3012 3042 3072 3102 3132 3162 3192 3222 3252 3282 3312 3342 3372 3402 3432 3462 3492 3522 3552 3582 3612 3642 3672 3702 3732 3762 3792 3822 3852 3882 3912 3942 3972 4002 4032 4062 4092 4122 4152 4182 4212 4242 4272 4302 4332 4362 4392 4422 4452 4482 4512 4542 4572 4602 4632 4662 4692 4722 4752 4782 4812 4842 4872 4902 4932 4962 4992 5022 5052 5082 5112 5142 5172 5202 5232 5262 5292 5322 5352 5382 5412 5442 5472 5502 5532 5562 5592 5622 5652 5682 5712 5742 5772 5802 5832 5862 5892 5922 5952 5982 6012 6042 6072 6102 6132 6162 6192 6222 6252 6282 6312 6342 6372 6402 6432 6462 6492 6522 6552 6582 6612 6642 6672 6702 6732 6762 6792 6822 6852 6882 6912 6942 6972 7002 7032 7062 7092 7122 7152 7182 7212 7242 7272 7302 7332 7362 7392 7422 7452 7482 7512 7542 7572 7602 7632 7662 7692 7722 7752 7782 7812 7842 7872 7902 7932 7962 7992	Dampf- trassenbahn Wiesbaden- Dieb (die zwischen Wiesbaden (Zentralst.) Dieb und Langen- schwalbach ver- kehrende Züge).	612 642 672 702 732 762 792 822 852 882 912 942 972 1002 1032 1062 1092 1122 1152 1182 1212 1242 1272 1302 1332 1362 1392 1422 1452 1482 1512 1542 1572 1602 1632 1662 1692 1722 1752 1782 1812 1842 1872 1902 1932 1962 1992 2022 2052 2082 2112 2142 2172 2202 2232 2262 2292 2322 2352 2382 2412 2442 2472 2502 2532 2562 2592 2622 2652 2682 2712 2742 2772 2802 2832 2862 2892 2922 2952 2982 3012 3042 3072 3102 3132 3162 3192 3222 3252 3282 3312 3342 3372 3402 3432 3462 3492 3522 3552 3582 3612 3642 3672 3702 3732 3762 3792 3822 3852 3882 3912 3942 3972 4002 4032 4062 4092 4122 4152 4182 4212 4242 4272 4302 4332 4362 4392 4422 4452 4482 4512 4542 4572 4602 4632 4662 4692 4722 4752 4782 4812 4842 4872 4902 4932 4962 4992 5022 5052 5082 5112 5142 5172 5202 5232 5262 5292 5322 5352 5382 5412 5442 5472 5502 5532 5562 5592 5622 5652 5682 5712 5742 5772 5802 5832 5862 5892 5922 5952 5982 6012 6042 6072 6102 6132 6162 6192 6222 6252 6282 6312 6342 6372 6402 6432 6462 6492 6522 6552 6582 6612 6642 6672 6702 6732 6762 6792 6822 6852 6882 6912 6942 6972 7002 7032 7062 7092 7122 7152 7182 7212 7242 7272 7302 7332 7362 7392 7422 7452 7482 7512 7542 7572 7602 7632 7662 7692 7722 7752 7782 7812 7842 7872 7902 7932 7962 7992	* Ab Hölzerstrasse. * Ab Albrechtstrasse. * Nach His Mainzerstrasse (Hölzerich). * Ab Albrechtstrasse.

Nassauischer Krieger-Verband.

Zu dem Fackelspazier bei der Abreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs versammeln sich die hiesigen Krieger- und Militär-Vereine

Donnerstag,
den 20. d. M., Abends
pünktlich um 10 Uhr,
im Accisehofe in der Reugasse.

Dortselbst Fackelempfang. Dunkler Anzug, Orden, Ehren- u. Vereins-Abzeichen, runder Hut. Die Herren Vorstehenden Cylinder. Die Herren Offiziere Uniform: Gesellschafts-Anzug.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Wiesbaden, 18. Mai 1897.

Für die Vorstände
des Nassauischen Krieger-Verbands
und der hiesigen Krieger- und
Militär-Vereine.

Bojanowski,

Premier-Lieutenant d. L.-Art.,

1. Vorsitzender

des Nassauischen Krieger-Verbands.

Lokal-Gewerbeverein.

Die diesjährige General-Versammlung findet heute **Mittwoch, den 19. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,** im oberen Saale des „**Deutschen Hofes**“, Goldgasse 2a, statt und sind die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre.
2. Bericht des Ausschusses zur Prüfung der 1896/97er Rechnung.
3. Vorlage der 1896/97er Rechnung.
4. Wahl der Commission zur Prüfung derselben.
5. Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1897/98.
6. Neuwahl an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, der Herren: Stadtrath **W. Beckel**, Architect **L. Euler**, Buchhändler **Chr. Limbarch**, Uhrmacher **K. Kommerhausen** und Schuhmachermeister **E. Rumpf**, sowie an Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden Herrn Ingenieur **K. Philipp**.
7. Wahl der Abgeordneten für die General-Versammlung des Gewerbevereins für Nassau in Nassau.
8. Stellung von Anträgen für diese Versammlung.

Der Vorstand.

Kohlen-Consum-Verein.
Geschäftslokal: **Louisenstraße 17**
(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bezugsquellen für Brennmaterialien jeder Art, als: meiste, Koks und deutsche Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen u. Eisenkies, Guss, Kalandholz. Der Vorstand. 6763

**Sämmtliche
Mineral-Wässer**
in stets frischer Füllung empfiehlt

Drogerie C. Brodt,

Albrechtstrasse 16.

Telephon 490.

**Solide
fertige**

Herren- u. Knaben-Garderoben

Von allen Fremden besucht!

Kaufhaus Caspar Führer, in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.** Telephon 309.
Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.

Permanente Ausstellung von Spielwaren und Puppen. Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein. Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- u. Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. etc. 6085

Cabinet-Photographien von Wiesbaden, neueste Aufnahmen, 5 Stück für 50 Pf., alle anderen Waren gleich **billig.**

Vorzügliche gemischte Bonbons

mit Schokolade, Vanille- und Fruchtgeschmack per Pfund 55 Pf., per Blechbüchse mit 11 Pfund Inhalt Mk. 5.50 empfiehlt als außerordentlich preiswerth 6526

Lebensmittel-Consum-Geschäft

A. Mollath, Michelsberg 14.

Apfelwein

in hervorragend bester Qualität liefert in Flaschen und Gebinden frei Haus zu billigsten Preisen die

Apfelwein-Kelterei

Fried. Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.

Kelterei: Adlerstrasse 62. 6790

Mittel-Erbisen per 4-Pfd.-Büchse 95 Pf.,
grüne Brechbohnen per 5-Pfd.-Büchse 75 Pf.,
junge Schnittbohnen per 5-Pfd.-Büchse 75 Pf.
empfiehlt

Kirchgasse 52. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

Visiten-, Einladungs- und Verlobungskarten.

überhaupt alle Drucksachen für den
Privat- und Geschäftsverkehr

liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen
die Buchdruckerei von

Carl Schnegelerberger & Cie.

(Inhaber Carl Schnegelerberger),
26, Marktstrasse 26.

Wir bitten, um Verwechslungen vorzubeugen,
bei Bestellungen besonders darauf zu achten, dass
sich unser Comptoir nicht an der Strasse,
sondern im Hofe links, Parterre, befindet.

1a Apfelwein,

glänzend und feinschmeckend, sowie

Apfelwein-Champagner

in anerkannt vorzüglicher Qualität, garantiert für jahrelanges Halten, liefert frei ins Haus 6208

Jac. Stengel,

Sonnenberg.

**Neue Malta-Kartoffeln.
Neue Matjes-Heringe.**

Saalgasse 2. **D. Fuchs, Ede Weberg.** 6300

Schlagsahne

(H. Centrifugenfabrik)
per 1/2 Lit. 60 Pf., fertig
geschlagen 80 Pf., netto 50 Pf.
vorwärts, empf. die Sanitäts-
Dampf-Molkerei u. Steril-
Anstalt **E. Hargstedt**,
Schmalbacherstrasse 29.
Telephon 307. 6782

Wiesbadener Hof, Berlin,

Besitzer Carl Ruorn.

Neustädtische Kirchstrasse 16, zwischen Friedrich-Bahnhof und
den Linden (im Hause von Dunkelberg's Familien-Hotel),
empfiehlt schönes Zimmer, auch Salons, Zimmer von 2 bis 8 Mark
täglich. Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung. F 52

Pension von 4 Mark excl. Zimmer.

Patentschutz.

Patentanwalt **Louis Will** aus Frankfurt a. M. am
König, den 21. Mai, von Roden 1 bis 6 Uhr, im Hotel
zum grünen Wald hier anwesend, ertheilt Rath und
nimmt Aufträge in Angelegenheiten des Erfindungsrechtes
(Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen etc.) für In-
und Ausland entgegen. F 52

Alte, hochfeine Bordeaux- u. Rheingauer Weine

von Mk. 1.30 ab,

jüngere Rheingauer Weine von 55 Pf. ab per
Moselweine von 60 Pf. ab Flasche
Bordeaux von 90 Pf. ab ohne
Glas.

Südweine, Cognac, Mousseux.

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus,
Ecke der Rheinstrasse und Kirchgasse. 4035

Eucasin und Eucasin-Chocolade

und Eucasin-Cacao, auch hier bereits mit bestem
Erfolge angewandtes, concentrirtes Nähr- und
Stärkungsmittel für Kranke, Genuß und
Kinder, vorrätig im 6527

Lebensmittel-Consum-Geschäft

A. Mollath, Michelsberg 14.

Damen- und Kinder- 5145



an den Stellen verstärkt, die auf der Zeichnung dunkel ge-
halten sind, in Auswahl bei **L. Schwenck, Mühlengasse 9.**

Granat, Geräusch. Stör,

hundert, Büdingen, Gieseler, Gieseler-Gänge, Salm,
Jander, Zoles, Gabilan und Schöffel empfiehlt
A. Wipperfurth, Grabenstrasse 6.

Kaufbrüche, Schildkröten, Goldfische, Muscheln.

Kuranstalt Rheineck,

vorm. Dr. Loh.

Nieder-Walluf am Rhein.

Ruhige gesunde Lage, unmittelbar am Ufer des
Rheins. 1 1/2 Stunde von Wiesbaden. Für Nerven-
kranke, Blutharmer, Rheumatiker und Erholungs-
bedürftige. Mildes Wasserheilverfahren, Electro-
therapie, Heilgymnastik, Massage. Psychische und
diätetische Behandlung. Prospekte. Sprechzeit von
Vormittags. (E.F. 4112) F 22

Dr. Gerhard Hirte.

Feines Croquet-Spiel

mit Ständer billig zu verkaufen Sattlerladen Wilhelm-
straße 30. 6579

Taschen-Fahrplan

des

„**Wiesbadener Tagblatt**“
Sommer 1897

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

finden Sie in riesiger Auswahl (durch
Ersparung der hohen Ladenmiete) zu
concurrenten billigen Preisen bei

C. Wilh. Deuster,

12. Oranienstrasse 12. 6789

Lieferant des Beamten-Vereins.

Großes Stofflager. Anfertigung nach Maass.